

Lange, der deshalb auf einem Sessel in die schauerliche Tiefe hinunter gelassen wurde. — Durch zwei Ochsen wird das treffliche, aber sehr harte Wasser vermittelst eines Göpels heraufgetrieben. Der Brunnensteiger gießt es hierauf in die dazu eingerichteten zinnernen Behälter aus, von wo es dann durch Röhren in die Wohngebäude der Beamten hinübergeleitet wird. Der Brunnen ist ganz unten viel weiter, als oben und das Wasser steht darin gewöhnlich 12 bis 16 Ellen hoch. Dem Donner einer Kanone gleicht der Knall einer Pistole, die man in den Brunnen hinunter abfeuert, und einen imposanten Anblick gewährt es, wenn vier auf ein Kreuzholz aufgesteckte Lichter in diese finstere Höhle hinunter gelassen werden. Sind diese Lichter endlich auf dem Wasserspiegel angelangt, so scheinen sie sich fast in ein einziges Lichtchen zusammengezogen zu haben. — Sonst war auf dem Boden über dem Brunnen auch eine Mühle, die durch das Göpelrad mit in Bewegung gesetzt werden konnte. — Im Jahre 1831, am 27. Febr. früh 3 Uhr brannte das Brunnenhaus ab — eine in dunkler Nacht weit und breit gesehene, furchtbare Fackel! Die Noth, nun des Wassers beraubt zu sein, ließ keinen Anstand nehmen, sogleich an den Wiederaufbau des Gebäudes zu denken. Schon am 3. Octob. dess. Jahres wurde das neue Brunnenhaus gehoben und hierauf prächtig ausgebaut und höchst zweckmäßig eingerichtet.

(Bevor wir, das Brunnenhaus nun verlassend, uns vom hintern Schloßhof entfernen, sprechen wir erst noch mit des Herrn Amtsinpector Kaden's Genehmigung in dessen anmuthigem Garten ein und besteigen das niedliche Thürmchen, um uns, nachdem wir schon auf dem Pavillon des Lindenhauses nach Nord und Ost geblickt haben, hier mit Hilfe eines Tubus, der uns erforderlichen Falles vom Herrn Besitzer sehr gern gereicht wird, auch noch nach den in grauer Ferne südlich nach Böhmen zu lie-